



Volker Jung

## Welches ist das höchste Gebot von allen?

### Ein geistlicher Auftakt zu unserem Synodalen Studientag.

Lasst uns beginnen, indem wir miteinander Psalm 1 beten.  
Psalm 1 = EG 702

Liebe Schwestern und Brüder, wir erinnern mit diesem Studientag an die Grundartikel-Erweiterung vor 25 Jahren. Wir wollen aber auch und vor allem theologisch weiterarbeiten. Solche Weiterarbeit ist nötig. Denn leider können wir nicht voraussetzen, dass die Tiefe und Bedeutung der theologischen Einsicht der Grundartikeländerung wirklich tief in unseren Gemeinden verankert ist. Immer wieder merken wir: Christliches Denken ist immer noch tief von der Vorstellung geprägt, dass das, was durch Jesus Christus gekommen ist, etwas völlig Neues sei – etwas, wodurch das sogenannte „Alte“ inhaltlich überboten wird und das damit höherwertig ist. Manchmal sind es vielleicht nur Unbedachtheiten, die dies signalisieren: Da bleibt eine Gemeinde zur alttestamentlichen Lesung sitzen, steht aber zum Evangelium auf.

Spannend ist in diesen Fragen das Evangelium für den morgigen Sonntag, den 18. Sonntag nach Trinitatis. Der Text steht im 12. Kapitel bei Markus.

*Und es trat zu ihm einer von den Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Und als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das*

*höchste Gebot von allen? Jesus aber antwortete ihm: Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften« (5.Mose 6,4-5). Das andre ist dies: »Du sollst*

*Motiv auf der großen Menora vor der Knesset in Jerusalem von Benno Elkan: Hillel erklärt die Tora während sein Schüler auf einem Bein steht;*

*Foto:  
HGVorndran;  
www.menora.de*

*deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3.Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese. Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrhaftig recht geredet! Er ist nur einer, und ist kein anderer außer ihm; und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer. Als Jesus aber sah, dass er verständlich antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen. Markus 12,38-34*

Das ist eine wunderbare Szene. Ich halte sie für eine Schlüsselszene – nicht nur für das Verständnis dessen, was Jesus sagt, sondern auch für das Verhältnis von Judentum und Christentum.

Da kommt ein Schriftgelehrter zu Jesus – nicht mit irgendwelchen Hintergedanken, sondern offenbar, weil er Jesus als Lehrer schätzt. Die Frage, die er stellt, ist eine auch unter jüdischen Schriftgelehrten immer wieder diskutierte Frage gewesen: Gibt es in all den Geboten – 613 zählen die Schriftgelehrten in der Tora – so etwas wie einen zentralen Orientierungspunkt?

Zusammenfassungen der Gebote der Tora waren zu Zeiten des Neuen Testaments öfter gefragt:

*„Einst trat ein Nichtjude vor Schammai und sprach zu ihm: Mache mich zum Proselyten unter der Bedingung, dass du mich die ganze Tora lehrst, während ich auf einem Bein stehe. Da stieß er ihn fort mit der Elle, die er in der Hand hatte. Darauf kam er zu Hillel, und dieser machte ihn zum Proselyten und sprach zu ihm: Was dir verhasst ist, das tue auch deinem Nächsten nicht. Das ist die ganze Tora, alles andere ist Auslegung. Geh und lerne.“ (Babylonischer Talmud, Schabbat 31a)*

Auch Jesus antwortet, indem er sich nichts Neues ausdenkt, sondern zwei Gebote zitiert: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften« (5.Mose 6,4-5). Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3.Mose 19,18). Es sind die Gebote der Gottesliebe und der Nächstenliebe – der Nächstenliebe, die verknüpft ist mit der Liebe zu sich selbst. Der Schriftgelehrte ist sehr zufrieden mit der Antwort. Und er fügt hinzu, dass dies, nämlich Gott zu lieben und den Nächsten, wichtiger ist als alle Brand- und Schlachtopfer. Dahinter steht die alte Kultkritik der Propheten: Was nutzt ein Kult, wenn der nicht in den Alltag hineinreicht? Wenn die Gottesliebe keine Herzensliebe ist, die sich verwirklicht in der Liebe zu anderen? Gottesliebe kann nicht ohne Liebe zu den Nächsten sein. Der Evangelist Matthäus unterstreicht dies noch einmal besonders. Er fügt seiner Version dieser Szene hinzu: „In diesen beiden Geboten hängt das Gesetz und die Propheten.“ (Matthäus 22,40)



Das sagt er übrigens noch einmal, und zwar an folgender Stelle: „Alles, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten.“ (7,12) Das ist dann so etwas wie eine praktische Anleitung für die Frage: Wie geht das mit der Gottesliebe, der Nächstenliebe und der Liebe zu sich selbst? Die Antwort: Spürt in euch, was ihr zum Leben braucht. Dann spürt ihr, was andere brauchen, und darin spürt ihr auch die Gottesliebe.

Das Gespräch des Schriftgelehrten mit Jesus zeigt: Jesus steht mit dem, was er lehrt, ganz auf dem Boden des Judentums. Jesus lehrt nichts Neues.

Als im März 2015 an der Hauptwache hier in Frankfurt Pegida-Kundgebungen stattfanden, hat die Katharinengemeinde darauf reagiert. Sie hat ein Transparent an der Kirche aufgehängt, auf dem stand: „Liebe deinen Nächsten, er ist wie du. Markus 12,31“. Es ist zweifellos völlig richtig, denen, die meinen, sie würden mit ihrer fremdenfeindlichen Agitation das christliche Abendland verteidigen, so entgegenzutreten. Mit dem Plakat war allerdings Salomon Korn, der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, nicht zufrieden. Zwar hatte die Gemeinde die an die Übersetzung Martin Bubers angelehnte Textversion gewählt, aber nicht vermerkt, dass Buber so die Ursprungsstelle aus der hebräischen Bibel so übersetzt – nämlich 3. Mose 19,18. Ein Kommentator hat nachgehakt und kritisch gefragt: Hat die Gemeinde dies getan, um das Christentum als „einzige Liebesreligion“ darzustellen? Ich bin mir sicher, dass die Gemeinde dies nicht im Sinn hatte. Aber die Kritik ist durchaus berechtigt. Gerade weil wir mittlerweile gern von der jüdisch-christlichen Tradition reden, wäre es auch gut gewesen, dies zu verdeutlichen.

Unsere nächste Impulspostaktion, die jetzt in wenigen Tagen startet, wird Gelegenheit geben, auch darüber zu reden. Sie steht unter dem Motto „Die Bibel auf einem Bierdeckel? – Reden wir drüber.“ Und auf dem Bierdeckel werden drei Sätze stehen: 1. Liebe Gott. 2. Liebe Dich selbst. 3. Liebe die Anderen.

In der Vorbereitung dieser Aktion haben wir natürlich viel darüber diskutiert: Geht das? Dürfen wir die biblische Fülle so konzentrieren? Wir sind überzeugt: Wir folgen dem, was Jesus in dem Gespräch mit dem Schriftgelehrten auch tut. Die Konzentration ist damit auch keine Konzentration auf das Neue Testament.

Aber ich ahne jetzt schon, in welche Richtung die Kritik gehen wird. Manche werden sicher sagen: Das ist aber doch eine ethische Verkürzung. Im Liebesgebot geht es doch dann ausschließlich darum, was Menschen tun sollen. Es geht nicht um das, was Gott getan hat. Und das ist doch eigentlich das „Evangelium“.

Das greift meines Erachtens viel zu kurz. Die Antwort Jesu im Markusevangelium beginnt ja so: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften“ (5.Mose 6,4-5). Es ist das berühmte Sch'ma Israel – das Grundbekenntnis Israels, das fest verankert ist im jüdischen Leben. Das Liebesgebot ist fest verknüpft mit dem Bekenntnis zur Einzigkeit Gottes. Es ist damit geradezu im Wesen Gottes verankert. Dieser Gedanke lässt sich weiter ausführen: Das Liebesgebot ist begründet in der Liebe Gottes, der wir diese Welt und unser Leben verdanken.

Ich freue mich jetzt schon auf die Debatten, die wir zu unserer neuen Impulspost führen werden. Heute freue ich mich auf unseren Studientag. Möge der Studientag dazu beitragen, dass wir ein wenig mehr verstehen von der großen Liebesgeschichte Gottes mit seinem Volk und seiner Menschheit. Und möge uns Gottes Geist dabei leiten. Amen

Lied: EG 613 Freunde, dass der Mandelzweig

*Dr. Volker Jung ist Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau*

— Jesus bringt es auf den Punkt\*: —

- 1. Liebe Gott.**  
[Vielleicht erst mal kennenlernen?]
- 2. Liebe Dich selbst.**  
[Egal, was dein Spiegel heute sagt.]
- 3. Liebe die Anderen.**  
[Koste es, was es wolle?]

— Reden wir drüber. —

\*Jesus wird gefragt, worauf es wirklich ankommt. Seine Antwort und mehr zu dieser Aktion:  
**BIBEL-AUF-BIERDECKEL.DE**  
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

